Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

JAHRESBERICHT 2023 I 2024

Schwerpunkt:

Mitarbeiten im Team

menschennah.

EVANGELISCHE PERTHES-STIFTUNG e.V.

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

Jahresbericht 2023 | 2024

Schwerpunkt:
Mitarbeiten im Team *menschennah.*

EVANGELISCHE
PERTHES-STIFTUNG e.V.
menschennah.

Inhalt

Vorwort 4

Perthes-Altenhilfe Nord 6
Bodelschwingh-Haus Borken: Unschlagbare Kombi aus Fachkompetenz und christlichem Menschenbild 7
Friederike-Fliedner-Haus Münster: Wunderbares Geben und Nehmen im Team 8

Perthes-Altenhilfe Mitte 9
Adolf-Clarenbach-Haus Soest: Unerwartete Karrierechancen genutzt 10
Haus am Quell Sprockhövel: 50 Jahre Perthes – Immer ein offenes Ohr 12

Perthes-Altenhilfe Süd 14
Ellen-Scheuner-Haus Altena: Abwechslungsreich und familiär nahe am Menschen arbeiten 15
Matthias-Claudius-Haus Plettenberg: Wachstum in jedem Alter 16

Perthes-Ambulant 17
Pflegedienst Diakonie Steinfurt: Zukunftsorientiert ausbilden, wertschätzen und behalten 18
epd-Diakoniestation Ahlen: Wertschätzung als A und O 19

Perthes-Arbeit 21
Börde-Werkstätten Soest: Vertrauen und gegenseitige Unterstützung im Mittelpunkt 22
Hellweg-Werkstätten Unna: Chancen ergeifen und Potenziale entfalten 23

Perthes-Wohnen und Beraten 24
Walpurgis-Haus Soest: Menschen sehen, Potenziale erkennen, als Team brillieren 25
Vernetzung und Geduld als Erfolgsfaktoren 26

Perthes-Service GmbH 28
Perthes-Service Iserlohn: Gutes Wachstumsklima als Schlüssel des Talentmanagements 29

Perthes-Verwaltung 30
Sinnstiftende Tätigkeit in einem vertrauensvollen Umfeld 30
Positive Willkommenskultur 32

Geschäftsbereiche 33
Organigramm 35
Der Gesamtverbund 36
Zahlen 36
Für unsere Freunde und Förderer 39

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde unserer Evangelischen Perthes-Stiftung,

Mitarbeitende sind das Herzstück unserer Stiftung. Ihre Kompetenz, ihr Engagement und ihre Menschlichkeit prägen die tägliche Arbeit und machen einen echten Unterschied. Deshalb widmet sich dieser Jahresbericht einem besonderen Thema: der Förderung von Mitarbeitenden und Talentmanagement. In einer Zeit, in der qualifizierte Fachkräfte wertvoller denn je sind, ist es uns ein zentrales Anliegen, Talente zu entdecken, zu begleiten und zu entwickeln.

„Ein Talent ist ein Licht in der Seele“, heißt es in einem bekannten Zitat. Doch Licht allein genügt nicht – es muss genährt, unterstützt und entfaltet werden, damit es hell erstrahlen kann. Dies gilt besonders für unsere Mitarbeitenden, die mit ihrer Fachkompetenz, ihrer Hingabe und ihrem täglichen Einsatz die Basis unserer Arbeit bilden. In einer Zeit des Wandels, in der sich gesellschaftliche Herausforderungen und Erwartungen an die Sozialwirtschaft stetig weiterentwickeln, ist es wichtiger denn je, Talente nicht nur zu erkennen, sondern sie gezielt zu fördern und auf ihrem Weg zu begleiten.

Mitarbeitendenförderung und Talentmanagement sind daher zentrale Bausteine unseres Handelns. Ob durch Weiterbildungen, gezielte Entwicklungsmöglichkeiten oder eine wertschätzende Kultur des Miteinanders – unser Ziel ist es, die individuellen Stärken jeder und jedes Einzelnen zu entfalten. Denn nur mit motivierten, gut ausgebildeten und zufriedenen Mitarbeitenden können wir auch in Zukunft die hohe Qualität unserer diakonischen Arbeit sichern.

Ein diakonisches Unternehmen lebt von Menschen, die sich mit Überzeugung für andere

Dr. Jens Beckmann,
Theologischer Vorstand der
Evangelischen Perthes-Stiftung

Michael Wermker,
Kaufmännischer Vorstand der
Evangelischen Perthes-Stiftung

einsetzen. Wir möchten Ihnen in diesem Bericht einige Mitarbeitende vorstellen, die mit ihrem Engagement und ihrer Leidenschaft die Vielfalt und die Möglichkeiten bei Perthes widerspiegeln. Diese Geschichten stehen exemplarisch für viele weitere engagierte Mitarbeitende, die in unserer Stiftung tätig sind. Ihre individuellen Wege zeigen, dass Talentförderung nicht nur bedeutet, Karrierechancen zu ermöglichen, sondern auch, Mitarbeitende in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung zu stärken.

Darüber hinaus finden Sie im Bericht auch wieder interessante Einblicke in wirtschaftliche Kennzahlen, die das Fundament für unser nachhaltiges Handeln bilden.

Wir wünschen Ihnen eine anregende und inspirierende Lektüre!

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Jens Beckmann Michael Wermker
Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V.

Perthes-Altenhilfe **Nord**

7 **stationäre Einrichtungen** mit **719** **Plätzen**

4 **Wohnanlagen** mit **88** **Mietparteien**

4 **verbundene Unternehmen** im **Geschäftsbereich**

Michelle Wensing

Unschlagbare Kombi aus Fachkompetenz und christlichem Menschenbild

Michelle Wensing ist Pflegefachkraft im Ev. Altenhilfezentrum Bodelschwingh-Haus in Borken. Im jungen Alter von 15 Jahren absolvierte sie 2018 bereits ein sechswöchiges Praktikum dort. Ein Jahr später hatte sich die Entscheidung für eine Ausbildung in der Pflege durch zahlreiche freiwillige Betreuungseinsätze als Pflegehelferin verfestigt. Nach ihrem erfolgreichen Examen schloss sie 2023 zusätzlich eine Weiterbildung zur Praxisanleitung ab.

„Ich betreue nun vier Auszubildende und freue mich, als 21-jährige meine Fachkompetenz bereits weitergeben zu können“, erklärt Michelle Wensing. Die Azubis seien teilweise deutlich älter – bis zu Mitte 40 – und verfügten somit über mehr Lebenserfahrung, manchmal auch über mehr Erfahrung in der Pflege, jedoch nicht über Michelle Wensings Spezialwissen. Diesen Herausforderungen begegnet sie souverän. In ihrer Freizeit unternimmt Michelle Wensing gerne Fahrradtouren, liebt es in der Natur zu sein und hat auch schon die eine oder andere Kreuzfahrt erleben dürfen.

Das Bodelschwingh-Haus hat sie von Anfang an sehr überzeugt. „Das Leitbild der Einrichtung als christlich geprägtes Haus ist mir wichtig.“ Das Agieren auf diesem Fundament sei auch für die Bewohnerinnen und Bewohner von großer Bedeutung. „Unsere Haltung macht ein schöneres Zusammenleben möglich“, betont sie.

> *Das Leitbild der Einrichtung als christlich geprägtes Haus ist mir wichtig.*

Ihre Einrichtung sei modern und gut ausgestattet mit großen Zimmern. „Es freut mich sehr zu sehen, dass sich die uns anvertrauten Menschen bei uns wohl fühlen.“ Das Besondere an ihrem Beruf beschreibt Michelle Wensing so: „Schon nach dem Praktikum habe ich gespürt, dass es mir enorm viel gibt, mit Menschen zu arbeiten, helfen zu können und auch sehr viel Dankbarkeit und Wertschätzung zu erfahren.“ Sie würde sich freuen, wenn sich mehr junge Menschen für den sehr erfüllenden Beruf begeistern würden.

Für ihre Arbeit bekommt sie viel positive Resonanz. „Oft wird gesagt, dass ich sehr zuverlässig und für mein Alter sehr strukturiert arbeite. Das freut mich.“ Als Pflegefachkraft kümmere man sich um Menschen im Alter, die auf dem letzten Abschnitt ihres Lebens begleitet werden. „Es ist wichtig, diesen Weg sehr gut zu gestalten, damit Menschen mit einem zufriedenen Gefühl gehen können.“

Jennifer Wilkens

Wunderbares Geben und Nehmen im Team

Für Jennifer Wilkens führte der berufliche Weg bereits in ihrer Schulzeit in die Pflege. Sie absolvierte ihr Fachabitur in einer Altenhilfeeinrichtung. Nach einem Praktikum nahm sie ihre Ausbildung im Friederike-Fliedner-Haus Münster, eine Einrichtung der Diakonissenmutterhaus Münster GmbH, auf. Damals schon merkte sie, dass sie gerne für andere Menschen da sein wollte.

Seit 2015 arbeitet sie als Pflegefachkraft in dem Haus, mittlerweile als Wohnbereichsleitung. „Wir bekommen in unserem Beruf sehr viel von den Menschen zurück. Es ist eine wunderbare, vielschichtige Tätigkeit, die weit über das leider verbreitete Vorurteil ‚essen und waschen' hinaus geht." Organisieren, Planen und Strukturieren macht Jennifer Wilkens Spaß. Auch das Nachhalten von Aufgaben sei ein wichtiger Teil ihrer Arbeit.

Als Jennifer Wilkens Mutter wurde und sich ihr Tagesablauf änderte, sei die Unterstützung toll gewesen. „Man hört hier zu, versucht vom Zeitmanagement her familienfreundliche Lösungen zu finden." Dieses vertrauensvolle Arbeiten sei typisch für die Perthes-Stiftung. „Ich kann immer mit allem zu meinen Vorgesetzten oder zu meinen Kolleginnen und Kollegen kommen. Es ist wirklich ein wunderbares Geben und Nehmen, das man nicht überall findet. Ich bin dankbar für die Atmosphäre in unserem Haus." Gute Arbeit werde gesehen und anerkannt. „Ich fühle mich sehr wohl, weil ich spüre, dass meine Stärken wertgeschätzt werden und ich bei Herausforderungen immer auf Hilfe zurückgreifen kann."

> *Wir bekommen in unserem Beruf sehr viel von den Menschen zurück.*

Jennifer Wilkens gilt als absolute Teamplayerin, die einfühlsam und zugewandt alles im Blick behält. „Meine Kolleginnen und Kollegen sagen immer, dass ich viel Ruhe ausstrahle und auch in stressigen Situationen nicht in Hektik verfalle", erzählt Jennifer Wilkens. Es motiviere sie, auch von Bewohnerinnen und Bewohnern die Rückmeldung zu bekommen, dass auf sie Verlass sei. Kollegialität, Zuverlässigkeit und ein gutes Miteinander seien aus ihrer Sicht die entscheidenden Kriterien für einen gemeinsamen Erfolg. „Wenn jeder den Blick auf die anderen behält und merkt, dass es jemandem nicht so gut geht, kann man sich gegenseitig unterstützen."

Perthes-Altenhilfe **Mitte**

13 **stationäre Einrichtungen** mit **1.079** **Plätzen**

6 **Wohnanlagen** mit **248** **Mietparteien**

1 **verbundenes Unternehmen** im **Geschäftsbereich**

Jens Krämer

Unerwartete Karrierechancen genutzt

> *Ich finde mit allen Ideen oder Problemen Ansprechpartner und weiß nicht, ob das woanders auch so ist.*

Ursprünglich kommt Jens Krämer aus einem artfremden Bereich. Als gelernter Werbetechniker hatte er zunächst nie an die Arbeit im sozialen Bereich gedacht. „Nachdem der Betrieb, in dem ich damals arbeitete, geschlossen wurde, habe ich über eine geförderte Maßnahme des Arbeitsamts bei der Perthes-Stiftung angefangen."

Beginnend als sogenannte Ein-Euro-Kraft arbeitete Jens Krämer sich nach und nach vorwärts. Nach drei Jahren schließlich unterschrieb er einen Ausbildungsvertrag als Pflegekraft. „Mein damaliger Chef Waldemar Hampel hat mir gar keine Wahl gelassen, Nein zu sagen. Mein Vorstellungsgespräch war das längste meines Lebens und dauerte rund sechs Stunden", schmunzelt Jens Krämer. „Dafür bin ich ihm bis heute dankbar." Beeindruckt habe ihn von Anfang an die herzliche Aufnahme durch Kolleginnen und Kollegen und durch Bewohnerinnen und Bewohner. „Die Art des Umgangs, der Ton und die Wertschätzung waren mir aus dem vorherigen Beruf nicht bekannt."

Rund 20 Jahre arbeitet er mittlerweile im Adolf-Clarenbach-Haus in Soest, nach Stationen als Pflegefachkraft und Wohnbereichsleitung heute als stellvertretende Pflegedienst- und Einrichtungsleitung. „Ich bin – wenn man so will – intern hineingestolpert und dann den Weg konsequent weitergegangen. Dabei bin ich immer auf Menschen getroffen, die mich gefordert und gefördert haben", unterstreicht der Mittvierziger, der in seiner Freizeit sehr gerne reist und schon beinahe alle Kontinente gesehen hat.

Seine hohe Akzeptanz bei den Mitarbeitenden führt er darauf zurück, dass er die Karriereleiter von ganz unten erklommen hat. „Manche kennen mich noch als Praktikant und haben mich als Fachkraft erlebt, die immer zur Sprache gebracht hat, wenn es Verbesserungsideen gab und auch Umsetzung und Verantwortung übernehmen wollte." Die Perthes-Stiftung schätzt er als einen grundsoliden und

zuverlässigen Arbeitgeber, der ihm das Gefühl von Sicherheit vermittelt. Die Kommunikation mit seinen Vorgesetzten empfindet er als sehr partnerschaftlich, die Hierarchien seien sowohl in der Einrichtung als auch „nach oben“ relativ flach gehalten. „Ich finde mit allen Ideen oder Problemen Ansprechpartner und weiß nicht, ob das woanders auch so ist.“

Die Arbeit im sozialen Bereich hat Jens Krämer auch privat verändert. Er sei durch die Perthes-Stiftung in Kontakt mit der evangelischen Kirche gekommen. „Als ich hier anfing, war ich nicht getauft, als junger Mensch hatte ich keine Berührungspunkte mit der Kirche und wäre nicht auf die Idee gekommen, mich damit zu beschäftigen“, erzählt Jens Krämer. Aus Überzeugung habe er sich später in der Einrichtung in einem Gottesdienst taufen lassen. „Das hätte ich vorher nie für möglich gehalten, es war ein unvergessliches Erlebnis. Die Bibel, die ich damals geschenkt bekommen habe, hat für mich eine große inhaltliche und symbolische Bedeutung. Ich bin dankbar für die Richtung, in die sich mein Leben entwickelt hat.“

Gabriele Druffel

50 Jahre Perthes – immer ein offenes Ohr

> *Mir gefällt, dass die Grundaussagen von Perthes hier gelebt werden.*

Gabriele Druffel begann ihren Dienst bei der Perthes-Stiftung im September 1974. Nach der Hauswirtschaftsschule arbeitete sie als Stationshilfe und ging 1978 in die Pflege. 1994 folgte die Ausbildung zur Pflegefachkraft, die sukzessive in der stellvertretenden Wohnbereichsleitung, der stellvertretenden Pflegedienstleitung und schließlich ab 2020 der Pflegedienstleitung im Haus am Quell in Sprockhövel mündete. „Ich habe mein gesamtes Berufsleben bei Perthes und dazu im gleichen Haus verbracht, das ist heutzutage schon etwas Besonderes“, sagt Gabriele Druffel.

Nach anfänglichen Bedenken hat sie ihre Berufung in der Pflege gefunden. „Ich habe so gerne Menschen geholfen. Nach und nach durfte ich gleichzeitig lernen, einen gesunden und professionellen Abstand bei absoluter Empathie zu wahren.“ Prägend sei für sie die sehr intensive Begleitung einer Bewohnerin gewesen. „Als sie dann verstarb, habe ich lange gebraucht, um darüber hinweg zu kommen.“ Gabriele Druffel empfindet den Pflegeberuf als sehr sinnstiftend und liebevoll.

Von den Bewohnerinnen und Bewohnern bekomme man tagtäglich viel zurück. Soziales Engagement ist ihr auch im Privaten wichtig. So setzt sie sich im Viktoria-Rott Förderkreis für die Sportförderung benachteiligter Kinder in Wuppertal ein.

Im Haus am Quell hat sie sich von Anfang an sehr wohl gefühlt. „Wir sind ein kleines und familiäres Haus, in dem alle zusammenhalten. Die Atmosphäre ist sehr schön. Mir gefällt, dass die Grundaussagen von Perthes hier gelebt werden.“ Immer ein offenes Ohr zu haben – das gehört nicht nur zum Anspruch von Gabriele Druffel an sich selbst. „Diese Haltung habe ich auch bei meinen Vorgesetzten und Kolleginnen und Kollegen immer erlebt. Egal, worum es ging – mir wurde immer geholfen. So einen Arbeitgeber zu haben, ist schon enorm.“

Ein halbes Jahrhundert im Dienst des diakonischen Unternehmens – das ist eine große Feier wert. Anfang September 2024 ehrte der gesamte Vorstand die langjährige Mitarbeiterin. „Es waren neben den aktuellen auch viele ehemaligen Kolleginnen und Kollegen da, ich habe mich über so viele schöne Begegnungen gefreut“, erzählt der Familienmensch, der zwei Kinder und drei Enkelkinder hat. „Mich hat das gesamte Jubiläumsprogramm mit den Ansprachen, der Musik und den Glückwünschen sehr berührt. Ich bin eigentlich gar nicht der Typ Mensch, der sich gerne in den Mittelpunkt stellt.“

Die Vorbereitungen waren im Verborgenen gelaufen, so dass Gabriele Druffel nichts davon mitbekommen hatte. „Die Überraschung ist vollkommen gelungen.“ Die Organisierenden des Festes haben außergewöhnliche Grußworte gesammelt. Musikstars wie Nicole, Andy Borg oder die Randfichten waren um liebe Worte für den Schlagerfan Gabriele Druffel gebeten worden und waren der Anfrage gerne nachgekommen. Besonders ergreifend sei am Ende der gemeinsam gesungene Song „Applaus, Applaus“ von Sportfreunde Stiller gewesen. „Ich war schlicht überwältigt.“

Perthes-Altenhilfe **Süd**

11 **stationäre Einrichtungen** mit **962** **Plätzen**

6 **Wohnanlagen** mit **152** **Mietparteien**

1 **Hospiz**

1 **Pflegeschule**

In 2024:
23 **Schüler*innen aus Nicht-EU-Staaten, Tendenz steigend.**
(2020: 2)

Hanna Escher

Abwechslungsreich und familiär nahe am Menschen arbeiten

„Ich komme aus einem ganz anderen kaufmännischen Bereich und habe bei den Stadtwerken Lüdenscheid gearbeitet. Als mein Sohn geboren wurde, suchte ich nach einer neuen beruflichen Herausforderung.“ Der Einstieg von Hanna Escher in die Perthes-Stiftung ging über eine Elternzeitvertretung. „Ich dachte damals, mich erwarte nur der Telefondienst. Nie hätte ich gedacht, wie vielseitig die Tätigkeit wäre. Bis heute schätze ich unglaublich die vielen Kontakte zu Bewohner*innen und Angehörigen.“ Die Vielseitigkeit und der Facettenreichtum der Arbeit seien es, die Hanna Escher bis heute begeistern. „Jeder Tag ist anders, man weiß nie, was einen erwartet. Das gefällt mir“, erzählt sie.

> *Bis heute schätze ich unglaublich die vielen Kontakte zu Bewohner*innen und Angehörigen.*

Hanna Escher ist oft das erste Gesicht, das Besucher*innen im Ellen-Scheuner-Haus erblicken. „Ich führe Aufnahmen- und Informationsgespräche und bin auch für administrative Aufgaben wie die Kassenverbuchung und die Rechnungsfreigabe zuständig.“ Dabei ist ihr der gemeinschaftliche Umgang wichtig. „In Altena kennt fast jeder jeden aufgrund der Größe des Ortes. Meine eigene Oma war damals Bewohnerin im Ellen-Scheuner-Haus. Deshalb ist jedes Gespräch persönlich und individuell, es geht niemals nur um theoretische Fakten auf dem Papier. Jeder Name hat eine Geschichte. Man freut sich über das Miteinander und der Bezug zu den Menschen ist intensiver.“ Zuweilen gebe es neben den zahllosen schönen auch herausfordernde und traurige Momente, denn manchen Menschen schließe sie sehr ins Herz.

Bei Perthes empfindet sie die soziale Absicherung als sehr attraktiv. „Ich finde es gut, dass es bei Perthes die Tarifbindung und weitere Leistungen für Mitarbeitende gibt. Viele Altersgenoss*innen lassen die Gedanken an die Rente womöglich außer Acht und leben im Hier und Jetzt. Mir ist die Vorsorge wichtig.“ Deshalb engagiert sie sich auch in der Mitarbeitendenvertretung. In ihrer Freizeit fährt die dreifache Mutter gern E-Bike und unternimmt Ausflüge mit der Familie samt Hund.

Das familiäre Miteinander in der Einrichtung wird auch im Team gelebt. „Ganz egal, wer ein Problem hat, wird gut unterstützt“, betont Hanna Escher. „Man spürt: Wenn etwas passiert, bist du nicht allein. Das ist etwas sehr Besonderes hier.“

Mariola Szkatula

Wachstum in jedem Alter

> *Ich darf hier wachsen und kann mich immer weiterentwickeln, professionell und persönlich, das ist so schön und hält jung.*

Mariola Szkatula arbeitet seit März 2024 als Pflegeassistentin im Matthias-Claudius-Haus in Plettenberg. „Ich war zuvor im Reinigungsbereich im Krankenhaus tätig und hatte von Bekannten von der offenen Stelle erfahren. Da ich schon immer gerne mit Menschen arbeiten wollte, habe ich mich beworben“, erzählt sie. Der 52-Jährigen hat die Atmosphäre in der Einrichtung von Anfang an sehr gut gefallen.

„Mir macht die Arbeit Freude. Neben der Körperpflege und dem Essen anreichen beschäftige ich mich gerne mit den Bewohnerinnen und Bewohnern“, sagt sie. Es sei für sie eine großartige Erfahrung gewesen, dass sie auch im fortgeschrittenen Alter noch eine berufliche Umorientierung schaffen konnte. „Ich darf hier wachsen und kann mich immer weiterentwickeln, professionell und persönlich, das ist so schön und hält jung.“

Die Einrichtungsleitung Melanie Aderhold habe sie bereits im Bewerbungsgespräch sehr freundlich und offen aufgenommen. „Man kommt hier an und ist gleich Teil des Teams. Das habe ich so noch nicht erlebt“, unterstreicht Mariola Szkatula.

Die verheiratete Mutter dreier Kinder hebt das wertschätzende Miteinander hervor. „Ich habe immer Unterstützung bekommen, egal in welchem Bereich. Die Kolleginnen und Kollegen und die Vorgesetzten sind sehr freundlich und hilfsbereit. Immer bekomme ich weiterführende Infos oder eine helfende Hand.“

Als zunächst Berufsfremde habe sie anfangs nicht viel Wissen gehabt. Durch das tolle Miteinander im Team habe sie jedoch schnell lernen dürfen. Daher habe sie auch nie Angst, Fragen zu stellen. Das Betriebsklima an diesem „Arbeitsplatz mit Herz“ beschreibt sie als außergewöhnlich gut. „Die Leute hier sind wunderbar! Deshalb fühle ich mich sehr wohl.“

Perthes-**Ambulant**

3 **Ambulante Dienste**

2 **Wohngemeinschaften**

13 **Tagespflegen** mit **202** **Plätzen**

4 **aus verbundenen Unternehmen zugeordnete Dienste**

511.837 **Hausbesuche** durch die **Pflegedienste**

788 **gebackene Kuchen** in der **Tagespflege**

3 Angebote zur **Unterstützung im Alltag**

Melanie Scholz

Zukunftsorientiert ausbilden, wertschätzen und behalten

Die gelernte Krankenschwester Melanie Scholz führte ihr beruflicher Weg 2017 zur Evangelischen Perthes-Stiftung. „Wegen meiner Kinder war ich auf der Suche nach einem Arbeitsplatz in Burgsteinfurt mit kurzen Wegen“, erklärt die zweifache Mutter. Hier habe sie sehr gute Bedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gefunden. Nach dem Einstieg als Pflegefachkraft erkannte man sehr schnell Melanie Scholz‘ Potenzial. 2019 folgte die Weiterbildung zur Praxisanleiterin, ein Jahr später begann die Ausbildung zur Pflegedienstleitung.

„Ich habe immer viel Unterstützung von unserem supertollen Team erfahren, vor allem in der Coronazeit, in der ich meinen Start als Pflegedienstleitung hatte“, erläutert sie. Sehr wichtig sei ihr die Ausbildung und das Werben um Nachwuchs. Dafür engagiert sich Melanie Scholz und bringt sich aktiv in die lokale Netzwerkarbeit ein. „Mir ist es wichtig, mit den weiterführenden Schulen in Steinfurt, der Berufsschule und auch mit der Caritas-Pflegefachschule in Rheine zusammenzuarbeiten. Ich stelle den Beruf regelmäßig vor und habe bereits einige Praktikant*innen und sogar auch Auszubildende für die Tätigkeit bei uns im Haus begeistern können. Auch Wechsel von Auszubildenden aus anderen Häusern, die sich dort nicht wohl gefühlt haben, zu uns hat es schon gegeben.“ Die Arbeit mit den Schüler*innen macht ihr neben ihren Leitungsaufgaben großen Spaß. „Ausbilden und behalten – das ist unsere Zukunft!“ Gerne werbe sie für die Vielfältigkeit, die der Pflegeberuf mit sich bringe.

Melanie Scholz trägt heute Verantwortung für ein 16-köpfiges Team. „Ich habe mir diesen Weg mit meinem hohen Engagement selbst erarbeitet und bin dankbar für die Wachstumschancen, die ich erhalten habe.“ Die Evangelische Perthes-Stiftung schätzt sie als sehr zuverlässigen Arbeitgeber, der ihr Talent gesehen und gefördert habe.

Privat macht sie gerne Camping-Urlaub in den Niederlanden, wo sie vor ihrer Zeit bei Perthes auch ein Jahr lang in einem Krankenhaus gearbeitet hat. „Außerdem war mein Opa Niederländer und unsere Familie schätzt die Lockerheit und Hundefreundlichkeit unseres Nachbarlandes sehr.“ Kreativ zu sein ist ihr in der Freizeit ebenfalls wichtig. „Ich erschaffe gerne schöne Dinge, wie Figuren oder Kerzen. Diese kleinen Kunstwerke verschenke ich auch an unsere Praktikant*innen und Auszubildenden. Beispielsweise ist es fast schon eine Tradition geworden, ein selbstgegossenes Glücksschweinchen zu verschenken. Die dazugehörige Kerze trägt die Aufschrift „Glückslicht“. Dadurch zeige ich Wertschätzung – und die ist der Schlüssel zu allem!“

> *Ich habe immer viel Unterstützung von unserem supertollen Team erfahren.*

Barbara Ricci

Wertschätzung als A und O

Die gelernte Krankenschwester Barbara Ricci tauschte den Dienst im Krankenhaus gegen eine Tätigkeit in der ambulanten Pflege, als ihre Kinder geboren wurden. „Vor mittlerweile 26 Jahren war ich auf der Suche nach einer Stelle, bei der ich Familie und Beruf besser in Einklang bringen konnte. Diesen Schritt habe ich nie bereut.“ Allerdings war am Anfang noch nicht der passende Arbeitgeber gefunden. „Das A und O ist Wertschätzung. Diese hat mir in der alten Stelle gefehlt. 2014 bin ich dann zu Perthes gewechselt.“ Sie begann ihre Tätigkeit als Pflegefachkraft.

Rasch fiel das Talent und die mitreißende Energie der gebürtigen Italienerin auf. „Mein damaliger Einrichtungsleiter Janus Rusinski fragte mich, ob ich Interesse an der Weiterbildung zur Pflegedienstleitung hätte – zunächst habe ich nein gesagt.“ Das Leben stellte Barbara Ricci durch einen Schicksalsschlag vor neue Herausforderungen. „Nach der Beratung mit meiner Familie habe ich mich dann doch entschlossen, diesen Schritt zu gehen – und meinen Weg konsequent weiterzuverfolgen.“

Seit Mai 2024 hat Barbara Ricci die Einrichtungs- und Pflegedienstleitung der epd-Diakoniestation Ahlen inne. „Ich erfahre große Wertschätzung und finde immer ein offenes Ohr auf allen Hierarchie-Ebenen der Perthes-Stiftung. Diese Haltung gebe ich an mein wundervolles Team weiter.“ Gerade in der Pandemie habe man gemerkt, welchen starken Zusammenhalt es untereinan-

> *Ich erfahre große Wertschätzung und finde immer ein offenes Ohr auf allen Hierarchie-Ebenen der Perthes-Stiftung.*

der gebe. „Das ist nicht selbstverständlich. Jede und jeder springt für den oder die anderen ein. Das zeichnet uns aus“, betont Barbara Ricci.

Anerkennung und Lob gehören für sie unverzichtbar zu einem guten Führungsstil. „Es ist so wichtig, jedem Teammitglied regelmäßig zu zeigen, dass die Arbeit und der Mensch geschätzt werden. Mal mit Worten und mal mit kleinen Aufmerksamkeiten zu besonderen Gelegenheiten. So entsteht ein funktionierendes Arbeitsklima und ohne das geht gar nichts.“

In ihrer Freizeit achtet Barbara Ricci auf einen guten Ausgleich zu ihrem lebendigen Job. „Ich laufe und meditiere regelmäßig und lasse mich gerne auf Reisen von anderen Menschen, Sprachen und Kulturen begeistern. Momentan lerne ich Griechisch.“

Perthes-**Arbeit**

1.256 Plätze
in **WfbM Betriebsteilen**

100 Plätze in
Sozialwerkstätten

davon

5 **Second-Hand-Warenhäuser** und **1** **Radstation**

Katharina Fabian

Vertrauen und gegenseitige Unterstützung im Mittelpunkt

Katharina Fabian begann ihre Tätigkeit 2004 bei der Evangelischen Perthes-Stiftung als Heilerziehungspflegerin im Haus Mühlbach. Später wechselte sie in das Ambulant Betreute Wohnen im Kreis Soest. Seit 2017 sind die Börde-Werkstätten Ihr Wirkungsbereich. Zunächst leitete sie dort den Berufsbildungsbereich, zusätzlich dann die Förder- und Betreuungsbereiche und Fördermontagen und seit April 2024 hat sie die Leitung Begleitende Dienste und Qualifizierung inne.

Die Arbeit mit Menschen mit Behinderung hat sie von Anfang an erfüllt, erzählt die studierte Sozialarbeiterin. „Jede Station auf diesem Weg war sehr lehrreich und hat mich vorangebracht. „Ich erinnere mich noch, dass ich eine tolle Einarbeitung in den Börde-Werkstätten hatte, ich konnte durch die vier Betriebsteile reisen und viel von den Kolleginnen und Kollegen vor Ort lernen. Mir haben viele langjährige Mitarbeitende geholfen“, berichtet Katharina Fabian.

Als ihre Vorgängerin Dagmar Uka kurz vor ihrem Ruhestand war und sie auf die offene Leitungsposition ansprach, war Katharina Fabian zögerlich. „Ich war sehr glücklich mit meiner damaligen Tätigkeit und hatte den direkten Kontakt zu den Beschäftigten, der mir sehr wertvoll ist.“ Lange Gespräche habe es gegeben, an deren Ende eine Entscheidung für die Position gefallen ist.

> *Die Arbeit mit Menschen mit Behinderung hat mich von Anfang an erfüllt.*

Die Mutter eines dreijährigen Sohnes fand in ihrer Elternzeit die Zeit, sich auf die neue Position vorzubereiten. „Auch in der Familie musste dieser Schritt gut überlegt werden. Es bedeutete eine Vollzeitbeschäftigung und mein Mann musste die Entscheidung treffen, ob er in Teilzeit gehen wollte.“ Heute ist Katharina Fabian froh, diese Chance ergriffen zu haben.

„Die Perthes-Stiftung vertraut meiner fachlichen Expertise, einer hohen sozialen Kompetenz und setzt auf die Erfahrungen meiner Tätigkeit. Ich habe in meiner bisherigen Arbeit gezeigt, dass ich in der Lage bin, Teams auf Augenhöhe zu begleiten und zu motivieren, Konflikte zu lösen und Herausforderungen erfolgreich zu meistern“, sagt sie.

Elementar seien für sie Werte wie Nächstenliebe, Respekt und Verantwortungsbewusstsein, die sie persönlich mit der Perthes-Stiftung verbinden. „Ich bin dankbar für das Vertrauen und die Sicherheit, die mir gewährt wird, die Wurzeln meiner Arbeit weiter wachsen zu lassen.“ Eine authentische Kultur des Vertrauens und der gegenseitigen Unterstützung zu fördern, Impulse zur Weiterentwicklung zu setzen und die Qualität der Arbeit zu sichern – dies seien Aspekte, die sie sehr motivierten. „Dabei ist es mir wichtig, dies nicht nur bei meinem Gegenüber zu suchen, sondern selbst ein Vorbild zu sein.“

Maria Lütke-Harmann

Chancen ergeifen und Potenziale entfalten

„Die Themen Naturschutz und Arbeit mit Menschen haben mich bereits seit der Schulzeit begeistert“, erzählt Maria Lütke-Harmann, die 2017 ihre Tätigkeit bei der Perthes-Stiftung im Second-Hand-Warenhaus t|raumland Münster mit der Unterstützung aus Mitteln eines EU-Projekts begann. Ursprünglich hatte sie eine Ausbildung als Zierpflanzengärtnerin gemacht und ein Landschaftsentwicklungsstudium begonnen. Im t|raumland habe sie schließlich eine sinngebende Tätigkeit gefunden, die ihrem Wertesystem entsprach.

Nach und nach hat sich Maria Lütke-Harmann immer weiter fortgebildet bis zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung. Als solche ist sie heute als Gruppenleitung in den Hellweg-Werkstätten in Unna tätig. Zu ihrer Gruppe gehören 18 sehr unterschiedliche Persönlichkeiten, die in der Produktion arbeiten. Dadurch sei der Alltag sehr abwechslungsreich. Hinzu kommt ein vielfältiges Arbeitsspektrum aus sozialen, administrativen und produktionstechnischen Aufgaben. „Das macht mir Freude“, sagt die 42-Jährige.

„Mein Ziel ist es, ein gutes Arbeitsklima zu schaffen. Das ist unabdingbar, damit Menschen sich persönlich weiterentwickeln können“, betont sie. Zu ihren Aufgaben gehört es unter anderem, den Werkstattbeschäftigten zu ermöglichen, die Arbeitsabläufe verstehen und bewältigen zu können. „Dadurch entsteht das Gefühl der Selbstwirksamkeit und das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten wächst.“

Es sei für den Job wichtig, Empathie und Offenheit für Neues und andere Denkweisen mitzubringen. Außerdem sollte man über ein hohes Verantwortungsbewusstsein, Belastbarkeit und Ausgeglichenheit verfügen. „Im Gegenzug darf man sehr viel selbst gestalten, hat ein gutes Arbeitsumfeld mit tollen Kolleginnen und Kollegen“, hebt die sportbegeisterte Frau hervor, die in ihrer Freizeit unter anderem Aerial Yoga betreibt. Diese gute Atmosphäre schätzt sie.

Es gebe viele bewegende kleine Erfolgserlebnisse, die Maria Lütke-Harmann immer wieder motivieren. „Als ich einer Beschäftigten z. B. Fähigkeiten am Computer vermitteln konnte und ihren Stolz und die Bedeutung dieses Entwicklungsschritts für sie persönlich wahrgenommen habe, hat mich das in meiner Arbeit bestätigt.“ Es sei besonders, sich in ihrem Job darauf fokussieren zu dürfen, was der Mensch, der in ihrer Arbeit im Mittelpunkt stehe, kann und nicht defizitorientiert zu sein. Diese Haltung schätze sie. „Die Perthes-Stiftung hat mir die Chance geboten, mich im sozialen Bereich weiterzubilden. Ich habe immer Freude daran, etwas Neues zu lernen und habe die Bereitschaft mitgebracht, diesen Weg zu gehen. Meiner Ansicht nach ist es insgesamt eine Win-Win-Situation und es ist alles genau gut so, wie es sich ergeben hat.“

> *Nur bei einem guten Arbeitsklima können Menschen sich persönlich weiterentwickeln.*

Perthes-**Wohnen und Beraten**

70.643
Fachleistungsstunden, die in den Diensten des Ambulant Betreuten Wohnens geleistet wurden.

455
Übernachtungen in der Übernachtungsstelle

521
betreute Personen in der Sozialberatungsstelle Soest

479 **Plätze stationär**

7 **Dienste für Ambulant Betreutes Wohnen (§113 SGB IX)**

4 **Dienste für Ambulant Betreutes Wohnen (§67 SGBIX)**

2 **Sozialberatungsstellen**

1 **Übernachtungsstelle**

Projekt Wohnwert
Psychosoziale Beratung
Endlich ein Zuhause!

Yvonne Brose-Napierski

Menschen sehen, Potenziale erkennen, als Team brillieren

„Mein Weg bei Perthes begann mit einem Praktikum, das die Voraussetzung für eine Ausbildung zur Heilerziehungspflege war“, berichtet Yvonne Brose-Napierski. Im August 1998 betrat sie zum ersten Mal das Walpurgis-Haus in Soest. Nach dem erfolgreichen Examen begann sie eine Tätigkeit in der Außenwohngruppe Borgeln. „Ich habe dort Menschen begleitet, die in eine eigene Wohnung gezogen sind.“

Die Arbeit mit und für Menschen faszinierte Yvonne Brose-Napierski nachhaltig und sie wollte sich weiter professionalisieren. „Ich habe immer die Wertschätzung gespürt und die Nuancen, die die uns anvertrauten Menschen uns zurückgeben. Das hat mich immer sehr motiviert.“ So ließ sie sich berufsbegleitend zur Heilpädagogin ausbilden. Seit 2006 bringt sie ihre Kenntnisse beim Ambulant Betreuten Wohnen in Soest ein.

Auch nach der Elternzeit nach der Geburt ihrer beiden Kinder blieb sie der Perthes-Stiftung treu. „Ich habe zunächst mit 25 Stunden wieder angefangen. Seit Juni 2022 habe ich die Bereichsleitung Betreutes Wohnen inne.“ Weiterbildung ist bis heute ein wichtiges Thema für sie. „Ich habe zahlreiche Fortbildungen besucht, zuletzt absolvierte ich eine Weiterbildung zum erfolgreichen Führen.“ Dass ihre Vorgesetzen immer ihre Potenziale gesehen haben und ihr die Weiterentwicklung ermöglichten, empfindet sie als sehr wertschätzend.

Im Jahr 2023 durfte Yvonne Brose-Napierski bereits ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feiern. „Als ich das goldene Kronenkreuz erhielt, musste ich an meine Anfänge als 17-jährige Praktikantin denken. Ich bin dankbar für die Entwicklung, die ich in unserem Unternehmen durchlaufen durfte.“ Die Arbeit in ihrem Team empfindet sie als Bereicherung. „Man kann sich aufeinander verlassen, wir identifizieren uns mit dem, was wir tun, die Zusammenarbeit macht großen Spaß und die positiven Rückmeldungen machen etwas mit mir.“

Yvonne Brose-Napierski ist in ihrem Führungsstil wichtig: „Mitarbeitende werden mit ihren Potenzialen gesehen und gefördert. Ihren Respekt habe ich mir dadurch erarbeitet, dass ich aus den gemeinsamen Reihen komme, ich kenne jedes Detail der Arbeit. Dadurch spüren alle, dass ich mich auch bei Problemen in sie hineinversetzen kann.“ Auch praktisch bleibt Yvonne Brose-Napierski, die sich in ihrer Freizeit sportlich im Ehrenamt engagiert, dabei am Ball. „Auch als Leitung übernehme ich Vertretungen. Mir ist wichtig, dass die Kolleginnen und Kollegen sehen, dass mir die Arbeit wichtig ist. Wir halten zusammen.“

> *Mir ist wichtig, dass die Kolleginnen und Kollegen sehen, dass mir die Arbeit wichtig ist.*

Martin Hitt

Vernetzung und Geduld als Erfolgsfaktoren

> *Im Case-Management wird der Einzelfall bei einer komplexen Problemlage bedarfsgerecht gesteuert und bewältigt.*

Die ersten Berührungspunkte in der Arbeit mit Menschen fand Martin Hitt bereits direkt nach dem Abitur. „Ich bin seit über 40 Jahren in der DLRG aktiv. Über einen Kontakt bekam ich damals die Möglichkeit für ein Praktikum in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Schnell war klar – das ist es!“ Ein Studium der Sozialen Arbeit schloss sich an, das Anerkennungsjahr absolvierte Martin Hitt 1991 im Perthes-Haus, der damaligen stationären Einrichtung der Wohnungslosenhilfe im Hammer Osten, dem Vorläufer vom heutigen Wohnhaus Bodelschwinghstraße auf der anderen Seite von Hamm.

„Ich habe gemerkt, was für ein breites und interessantes Arbeitsfeld es ist“, sagt Martin Hitt. Als sich die damalige stellvertretende Einrichtungsleitung Sigrid Kübler-Molitor Mitte 1992 mit einem Stellenangebot bei ihm meldete, war die Freude groß und er begann als Sozialarbeiter mit der Beratung und Unterstützung von Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten. „Ich habe viel von Frau Kübler-Molitor und dem damaligen Einrichtungsleiter Herrn Klapproth lernen dürfen“, erinnert sich Martin Hitt. Rasch bemerkte er seine Verbindung zum Sozialleistungsbereich und wurde Teil einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Sigrid Kübler-Molitor, die sich in einem langen Prozess um die Entwicklung eines damals vollkommen neuen Konzepts kümmerte. Es bedeutete eine Abkehr vom damaligen Omnipotenzanspruch der Sozialarbeit hin zu einem personenzentrierten System, einem Fachdienstmodell mit fortgebildeten Fachkräften in den Bereichen Beratung, Sozialleistungen, Schulden und Wohnraumbeschaffung. „Den sogenannten Fachdienst Sozialleistungen habe ich unter der Gesamtleitung von Frau Kübler-Molitor aufgebaut und fast 10 Jahre gestaltet.“ Zentraler Baustein in der damaligen Konzeptentwicklung war das Case-Management, eine Verfahrensweise, um im Einzelfall professionsübergreifend komplexe Problemlagen bedarfsgerecht zu steuern und zu bewältigen.

Vom Beginn seiner Laufbahn an war dem jahrzehntelangen Vorstandsmitglied der DLRG Vernetzung sehr wichtig. Der Austausch und das gemeinsame Voranbringen von Themen in

Arbeitskreisen und das Schauen über den Tellerrand prägten seine Arbeit auch weiterhin, als er ins Wohnhaus Lange Reihe wechselte – zunächst als Abteilungsleitung, ab 2011 als Einrichtungsleitung.

Seine Haltung und Bestandteile aus der seinerzeit entstandenen Konzeption zur Personenzentrierung und zur Selbstbestimmtheit der begleiteten Menschen nahm er aus der Wohnungslosenhilfe mit in die Einrichtungsleitung. „Natürlich ohne das Prinzip komplett zu übertragen, dafür sind die Bereiche zu unterschiedlich“, betont Martin Hitt. Aber manchmal hat es den Anschein, dass einige Prozesse sich wiederholen. Jetzt in der Eingliederungshilfe mit der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes und den dafür notwendigen neuen Fachkonzepten. Auch hier wieder mit dem Case-Management als einer von vielen Bausteinen. Die jetzt vorhandene Projektgruppe im Geschäftsbereich wird von Geschäftsbereichsleiter Perthes Wohnen und Beraten, Christoph Mertens, und seiner Assistentin Joana Deister gesteuert.

Vernetzung lebt er auch konsequent durch sein Engagement in verschiedenen Gremien, wie als Vorstandsmitglied des Evangelischen Fachverbandes Sucht bei der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, im Arbeitskreis Fachgruppe Wohnen/Sucht oder durch seine Zugehörigkeit in verschiedenen Lenkungsgruppen auf kommunaler Ebene in Hamm und intern in der Perthes-AG der Leitenden. „All dies geschieht in enger und vertrauensvoller Abstimmung mit unserem Geschäftsbereichsleiter Christoph Mertens“, unterstreicht Martin Hitt.

Kontinuität und ein gutes Fundament sind ihm wichtiger als zu viel Dynamik in Prozessen. Die Perthes-Stiftung beschreibt er als einen sehr soliden und absolut zuverlässigen Arbeitgeber. „In meinem Berufsleben habe ich oft lernen dürfen: Gut Ding will Weile haben und in der Ruhe liegt die Kraft. Die Zeit, die mir das Unternehmen seinerzeit zur Entwicklung gegeben hat, habe ich sehr wertgeschätzt“, sagt er. Diese Erkenntnis nimmt der nach wie vor schwimmbegeisterte Vater zweier Töchter auch in seine eigene Arbeit mit. „Wenn ich Menschen nach den Prinzipien von Teilhabe und Selbstbestimmung mitnehmen will, muss ich ihnen die Zeit geben und den Rahmen schaffen, damit sie die Veränderung auch annehmen und leben können. Das braucht seine Zeit.“

Perthes-**Service**

ca. 1,6 Millionen

gekochte Mittagessen pro Jahr

ca. 2.000 Tonnen

verarbeitete Lebensmittel pro Jahr

Carina Schiffbauer

Gutes Wachstumsklima als Schlüssel des Talentmanagements

Ihr erster Berufswunsch war eigentlich Handwerkerin. Gleichzeitig hat Carina Schiffbauer immer schon sehr gerne gekocht. Ein Berufsgrundschuljahr in Hauswirtschaft sowie diverse Praktika im Bereich der Gastronomie führten sie schließlich in die Ausbildung zur Hauswirtschafterin. Daran haben ihr von Anfang an die Mischung aus Kundenkontakten, Mitarbeiterkontakten und die Themenvielfalt zugesagt.

„Nach dem erfolgreichen Abschluss 2017 habe ich mich initiativ in der Betriebsstätte in Altena beworben und im Februar 2018 bei Perthes-Service angefangen“, erzählt Carina Schiffbauer. Wenige Monate darauf beschloss die junge Frau den nächsten Schritt zu gehen und begann die Meisterschule. Bald übernahm sie weitere Verantwortung als Leitung der Reinigungsabteilung und stieg im November 2019 in das Perthes-Service-Traineeprogramm ein.

Nach einem Wechsel nach Iserlohn übernahm Carina Schiffbauer im August 2021 offiziell die Betriebsstättenleitung dort. Neben den alltäglichen Aufgaben ist sie in der AG Rahmenspeiseplan sowie als interne Auditorin tätig. „Qualitätsmanagement liegt mir am Herzen. Deshalb freue ich mich, dass ich punktuell in diesem Zusammenhang auch in andere Häuser gelange. Der Abwechslungsreichtum und die Möglichkeit, kontinuierlich dazuzulernen gefällt mir sehr gut“, berichtet die 27-Jährige.

> *Trotz persönlicher Herausforderungen wie ihrer Legasthenie, habe man bei Perthes nie in Problemen, sondern stets in Lösungen gedacht.*

Als sehr positiv hebt sie die starke Förderung bei Perthes hervor. „Dass ich diesen verantwortungsvollen Posten habe, ist keineswegs selbstverständlich. Ich hatte das große Glück, dass meine damalige Chefin mein Potenzial erkannte und mich die entscheidenden Menschen sanft in die richtige Richtung geschubst haben. So konnte ich mich immer weiterentwickeln“, freut sich die in ihrer Freizeit als Pfadfinder-Vorstand Tätige.

Trotz persönlicher Herausforderungen wie ihrer Legasthenie, habe man bei Perthes nie in Problemen sondern stets in Lösungen gedacht. Immer habe sie sich in der Perthes-Community sehr gut aufgehoben gefühlt. „Es gibt jederzeit Ansprechpartner und Austauschmöglichkeiten. Für diese Unterstützung und die Chancen, die ich bekommen habe, bin ich sehr dankbar!“

Norbert Hörst

Sinnstiftende Tätigkeit in einem vertrauensvollen Umfeld

Mit dem Jahr 2024 geht eine Ära zu Ende: Norbert Hörst, ein geschätzter und langjähriger Mitarbeiter der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V., verabschiedet sich nach rund 26 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Doch die Spuren, die er hinterlässt, werden noch lange sichtbar bleiben – in den Herzen seiner Kolleginnen und Kollegen ebenso wie in der Geschichte des Unternehmens.

Norbert Hörsts beruflicher Weg bei der Evangelischen Perthes-Stiftung begann fast zufällig. "Vor meiner damaligen Bewerbung kannte ich Perthes nicht. Ich war bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft beschäftigt, die Jahresabschlussprüfungen für gemeinnützige Unternehmen durchführte", berichtet er. Doch die ständige Reisetätigkeit in seinem damaligen Job ließ ihn nach einer neuen Herausforderung suchen. Eine, die ihn nicht nur beruflich, sondern auch persönlich erfüllen würde. „Ich wollte gerne bei einem gemeinnützigen Unternehmen ‚sesshaft' werden und freute mich darauf, meinen Dienst in der Hauptverwaltung von Perthes in Münster beginnen zu können."

Im Fachbereich Finanz- und Rechnungswesen des Geschäftsbereichs Perthes-Ver-

waltung war Norbert Hörst fortan eine unverzichtbare Stütze. Er zeichnete sich durch seine Expertise in der Erstellung von Monats- und Jahresabschlüssen sowie die Begleitung der Jahresabschlussprüfungen der Tochtergesellschaften aus. Seine fachliche Kompetenz war unbestritten, doch es war vor allem seine herzliche und kollegiale Art, die ihn so beliebt machte.

Der Bezug zu den diakonischen und kirchlichen Werten der Evangelischen Perthes-Stiftung hat bei Norbert Hörst tiefe Wurzeln. Geprägt durch sein Elternhaus und seine ehrenamtliche Tätigkeit in der Pfarrgemeinde, war es ihm stets wichtig, einen Beitrag für Menschen zu leisten, die auf Hilfe angewiesen sind. „Ich kann mich mit den diakonischen Aufgaben der Evangelischen Perthes-Stiftung sehr gut identifizieren“, betont er. Diese Identifikation war für ihn nicht nur eine Motivation, sondern auch ein Fundament für seinen beruflichen Erfolg.

Das angenehme Betriebsklima bei Perthes war ein weiterer Grund, warum Norbert Hörst seinem Arbeitgeber so lange treu blieb. „Mit den Kolleginnen und Kollegen wird ein angenehmes berufliches Miteinander gelebt“, sagt er. Die flexible Arbeitszeitgestaltung und die Möglichkeit zum eigenverantwortlichen Arbeiten schätzte er ebenso wie den offenen Austausch mit Vorgesetzten und Kolleginnen und Kollegen. Auch wenn es in seiner langen Laufbahn Herausforderungen gab, bleibt für ihn vor allem das Positive in Erinnerung. „Das Positive überwiegt eindeutig“, betont er.

Neben seiner Arbeit widmet Norbert Hörst seine Freizeit seiner Familie, dem Sport und der Natur. Als Vater einer 21-jährigen Tochter ist er ebenso stolz wie engagiert. Seine Begeisterung für den Tischtennissport lebt er aktiv im Verein aus, und auch die Natur bietet ihm einen willkommenen Ausgleich zum beruflichen Alltag.

Abschied mit Dank und Wertschätzung

„Norbert Hörst war weit mehr als nur ein Mitarbeiter – er war ein Mensch, der mit Herz und Verstand einen wichtigen Beitrag für den gesamten Unternehmensverbund geleistet hat“, sagt die Leitung des Geschäftsbereichs Perthes-Verwaltung, Natalie Fischer. Sein Engagement, seine Werte und seine Kollegialität werden eine Lücke hinterlassen, die schwer zu füllen ist.

Die Evangelische Perthes-Stiftung bedankt sich von Herzen bei Norbert Hörst und wünscht ihm für seinen Ruhestand alles Gute und Gottes Segen.

> *Die Identifikation mit den diakonischen Aufgaben der Stiftung war nicht nur Motivation, sondern auch Fundament für seinen beruflichen Erfolg.*

Paulina Lampe

Positive Willkommenskultur

Paulina Lampe hat nach ihrer Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau Sozial- und Gesundheitsmanagement studiert. „Mein Ziel war es, im Personalmanagement zu arbeiten, am liebsten in Münster.“ Eine Initiativbewerbung bei der Evangelischen Perthes-Stiftung führte sie schnell in ein dreimonatiges Praktikum. „Meine Freude war groß, als ich danach ein Jobangebot über 20 Wochenstunden als Werksstudentin erhielt.“ Ihr erster Eindruck war der eines sehr offenen, zuvorkommenden, freundlichen und hilfsbereiten Arbeitsklimas. „Dies hat sich bis heute nicht verändert.“

Das Thema ihrer Bachelorarbeit konnte sie sehr praxisorientiert gestalten. „Ich habe mich mit den Erfolgsfaktoren eines effektiven Offboarding-Prozesses beschäftigt“, erzählt sie. Dabei ging es um die Rahmenbedingungen, unter denen Mitarbeitende das Unternehmen verlassen. Fragestellungen lauten in diesem Zusammenhang: Welche positiven Elemente kennzeichnen einen effektiven Offboarding-Prozess und tragen dazu bei, das Ausscheiden von Mitarbeitenden erfolgreich zu gestalten?

> *Besonders beeindruckt war ich von der Flexibilität und Offenheit der Evangelischen Perthes-Stiftung.*

„Ich freue mich, dass ich weiter Berufserfahrung im Personalmanagement parallel zu meinem Studium sammeln darf“, erzählt Paulina Lampe. Besonders beeindruckt war sie von der Flexibilität und Offenheit, die ihr bei der Evangelischen Perthes-Stiftung entgegengebracht worden sind. „Obwohl ich ein Neuling war und keine Berufserfahrung hatte, wurde ich gleich am ersten Tag ins Team aufgenommen und ich hatte direkt einen Ansprechpartner, der mich mitgenommen und alles erklärt hat. Mir wurde von Anfang an viel zugetraut.“ Das hohe Maß an Eigenverantwortung empfindet sie als großen Gewinn. „Ich darf viel Neues lernen, dafür bin ich dankbar. Mit gefällt das Unternehmen sehr gut und ich sehe viele Entwicklungsmöglichkeiten. Bei Perthes fühle ich mich sehr gut aufgehoben.“

GESCHÄFTSBEREICHE

ALTENHILFE

PERTHES-ALTENHILFE NORD

7 STATIONÄRE EINRICHTUNGEN MIT **719** PLÄTZEN
8 WOHNANLAGEN MIT **121** MIETPARTEIEN

PERTHES-ALTENHILFE MITTE

13 STATIONÄRE EINRICHTUNGEN MIT **1.074** PLÄTZEN
6 WOHNANLAGEN MIT **248** MIETPARTEIEN

PERTHES-ALTENHILFE SÜD

11 STATIONÄRE EINRICHTUNGEN MIT **962** PLÄTZEN
6 WOHNANLAGEN MIT **152** MIETPARTEIEN
1 HOSPIZ
1 PFLEGESCHULE

AMBULANT

PERTHES-AMBULANT

3 AMBULANTE DIENSTE
13 TAGESPFLEGEN MIT **202** PLÄTZEN
2 WOHNGEMEINSCHAFTEN
3 ANGEBOTE ZUR UNTERSTÜTZUNG IM ALLTAG

Stand: 31.12.2023

GESCHÄFTSBEREICHE

ARBEIT

PERTHES-ARBEIT

WFBM BETRIEBSTEILE	**1.256** PLÄTZE
SOZIALWERKSTÄTTEN	**100** PLÄTZE
DAVON **5** tlraumländer UND **1** RADSTATION	
GESAMT	**1.356** PLÄTZE

WOHNEN UND BERATEN

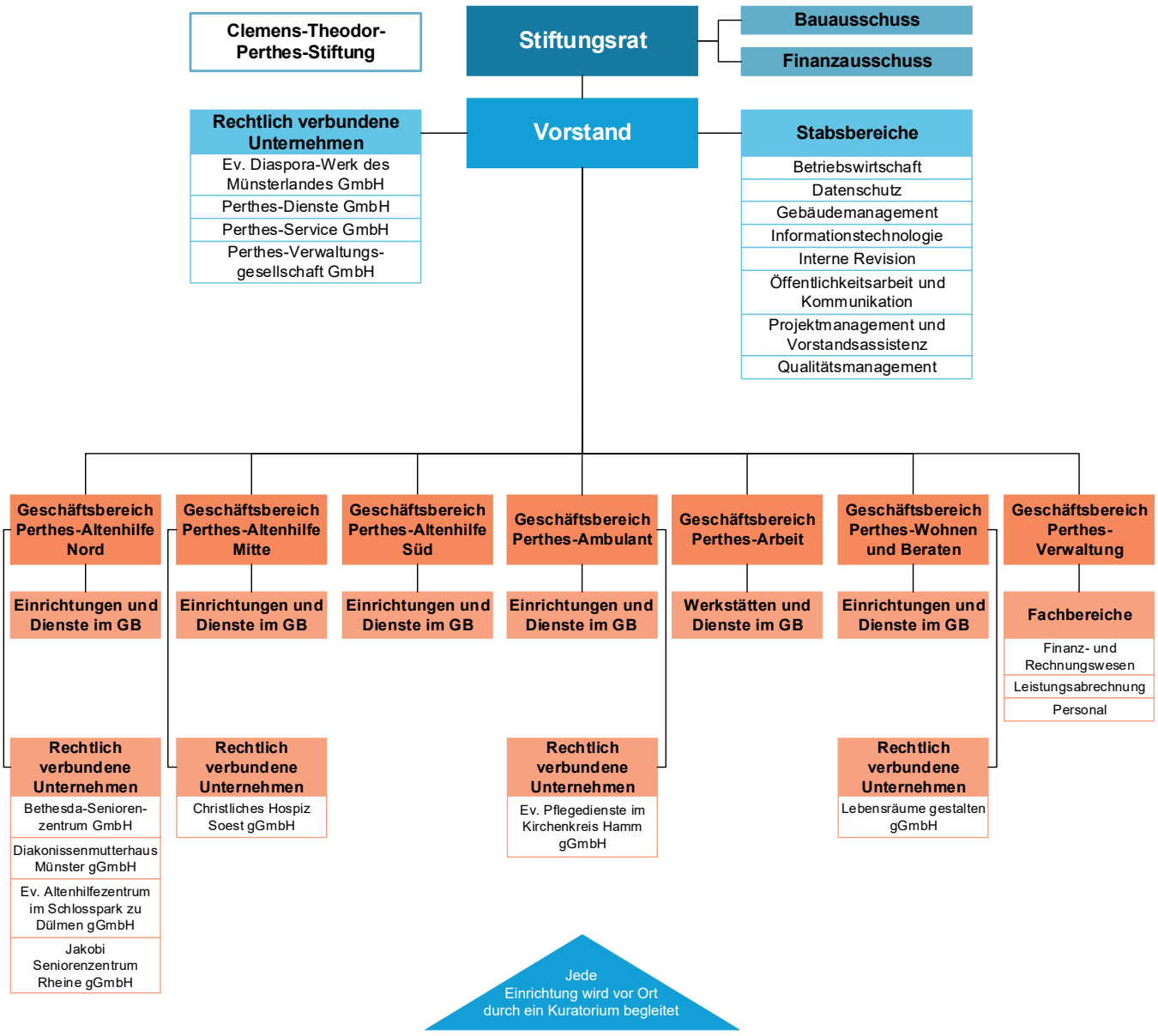
PERTHES-WOHNEN UND BERATEN

479 PLÄTZE STATIONÄR

- **7** DIENSTE FÜR AMBULANT BETREUTES WOHNEN (§ 113 SGB IX)
- **4** DIENSTE FÜR AMBULANT BETREUTES WOHNEN (§ 67 SGB IX)
- **2** SOZIALBERATUNGSSTELLEN / **1** ÜBERNACHTUNGSSTELLE PROJEKT WOHNWERT/PSYCHOSOZIALE BERATUNG/ ENDLICH EIN ZUHAUSE!

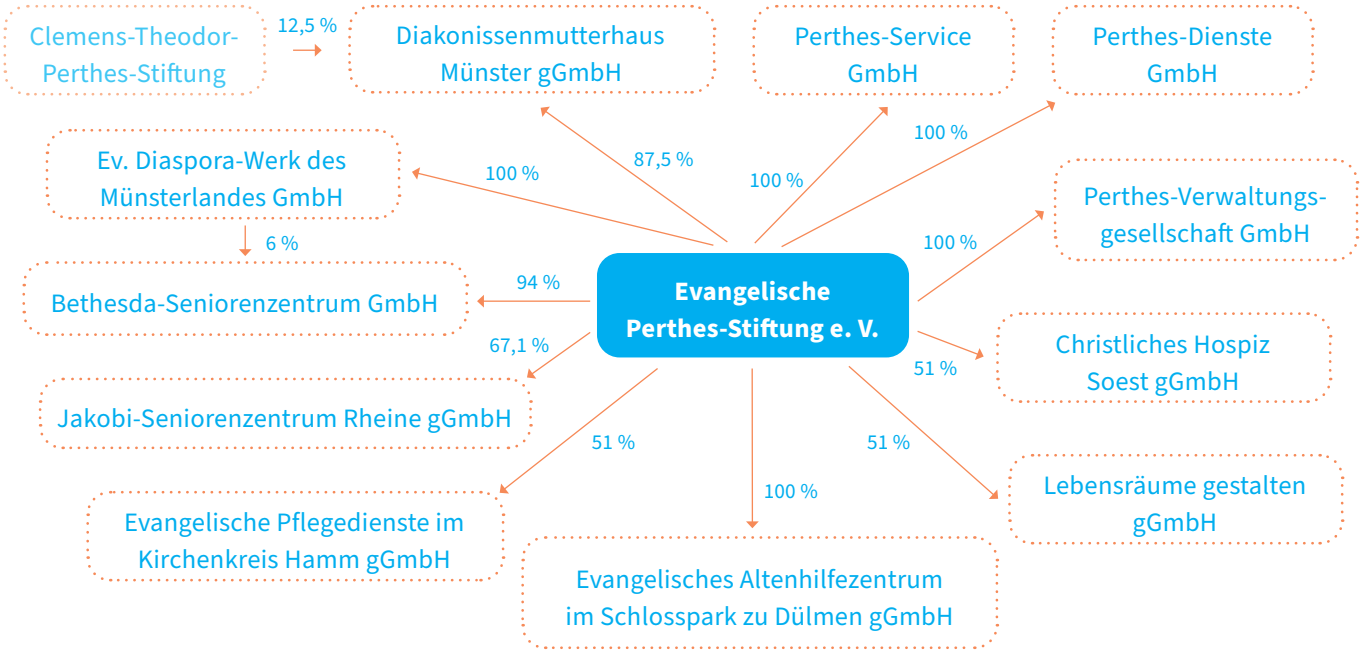
Stand: 31.12.2023

ORGANIGRAMM



Stand: 31.12.2023

DER GESAMTVERBUND



ZAHLEN

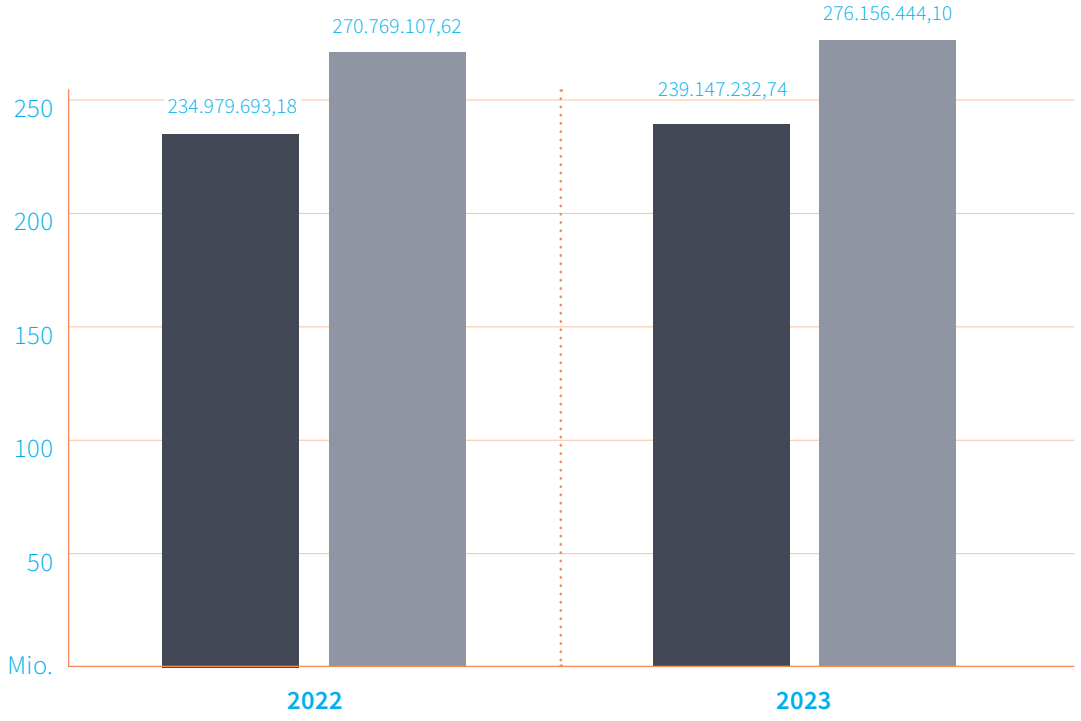
2023	Betten- und Platzzahl der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.	Betten- und Platzzahl der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V. (Konzern)
Altenhilfe	3.445	4.031
Behindertenhilfe	1.581	1.605
Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten	154	154
Hospizarbeit	8	18
Pflegeschule	60	60
Sonstige		40
Summe	**5.248**	**5.908**

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

Evangelische Perthes-Stiftung e. V. (Konzern)

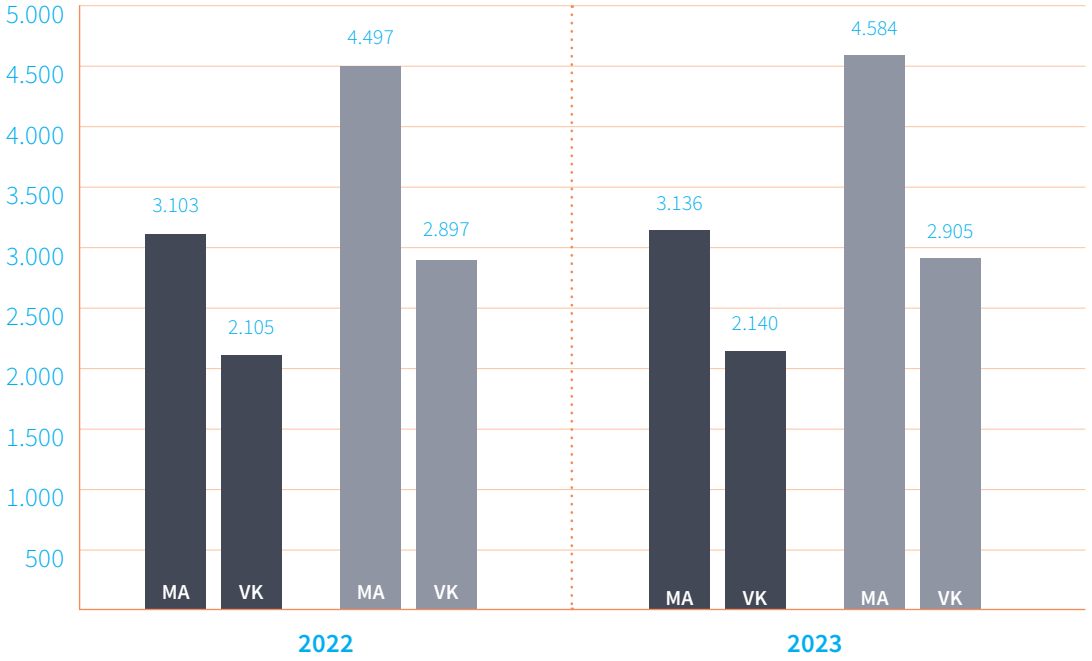
WIRTSCHAFTLICHE GESAMTENTWICKLUNG

KONSOLIDIERTE GESAMTERTRÄGE IN EURO



MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

MA: Mitarbeitende (Köpfe)
VK: Vollkräfte



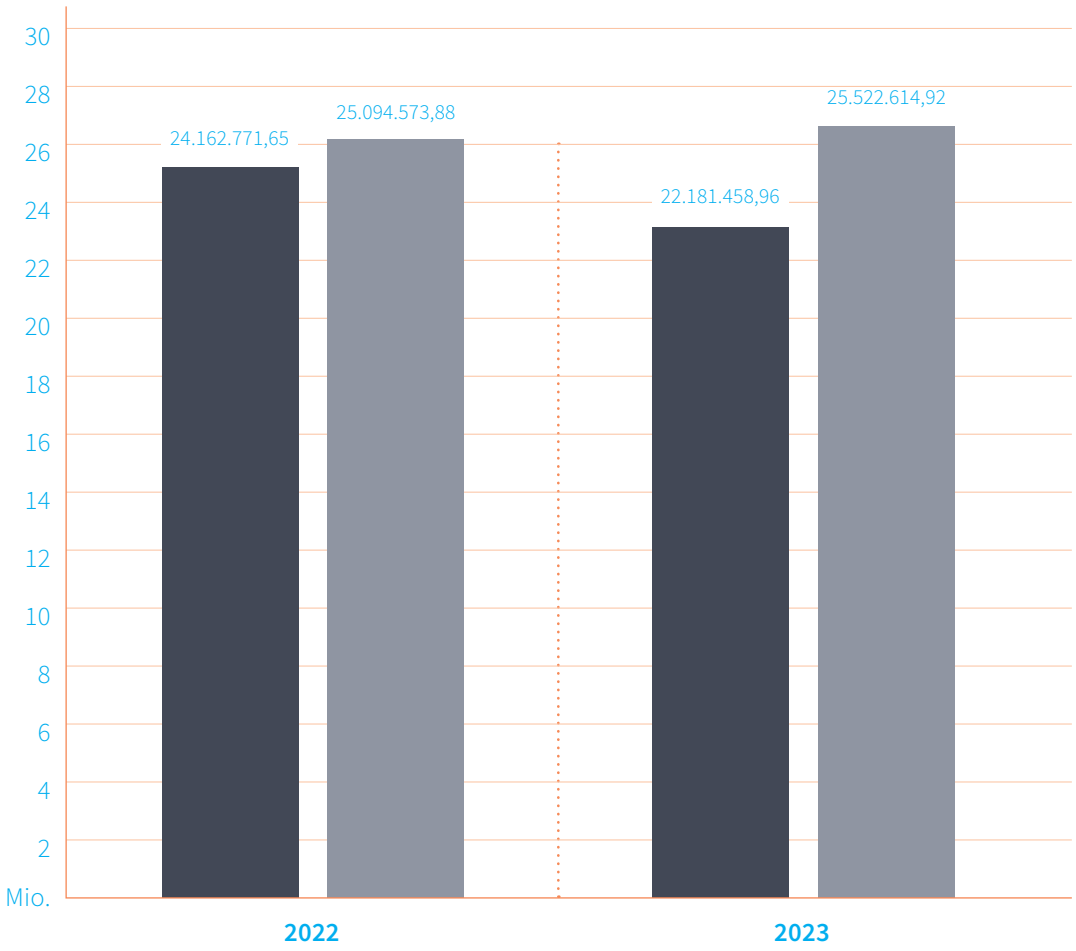
ZAHLEN

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

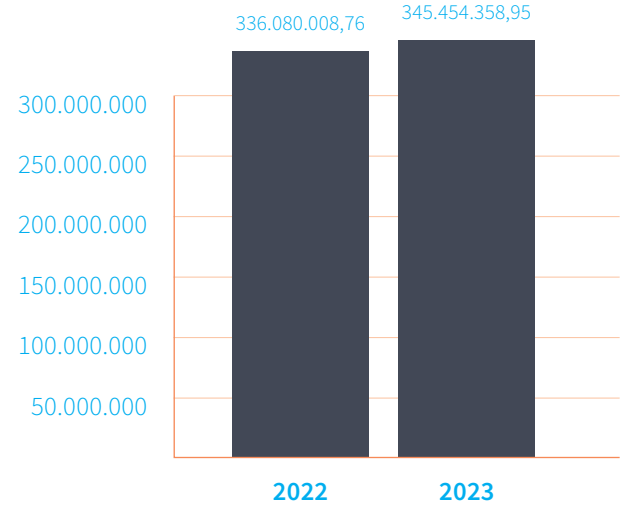
Evangelische Perthes-Stiftung e. V. (Konzern)

WIRTSCHAFTLICHE GESAMTENTWICKLUNG

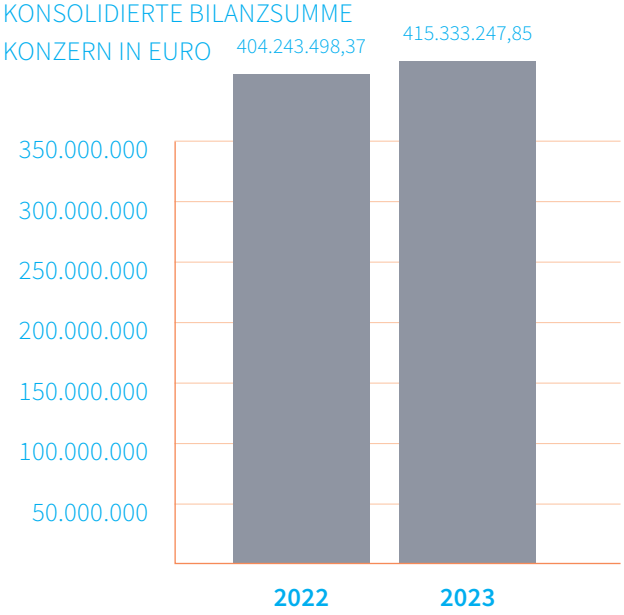
SACHINVESTITIONEN IN EURO



BILANZSUMME IN EURO



KONSOLIDIERTE BILANZSUMME KONZERN IN EURO



Durch Spenden Lebensqualität verbessern!

Schenken Sie Menschen, die Unterstützung benötigen, mehr Lebensqualität und Zukunftsperspektiven durch Ihre Spende.

Durch Spenden können wir viel Gutes realisieren, was sonst nicht zu finanzieren wäre: z.B. Anschaffungen, die die Betreuung und Förderung von hilfebedürftigen Menschen deutlich verbessern, Ausflüge in der Gruppe, innovative Projekte und vieles mehr. Helfen Sie mit, mehr Lebensfreude in den Alltag der uns anvertrauten Menschen zu bringen!

Ob regelmäßig oder einmalig: Mit einer Geldspende helfen Sie, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern.

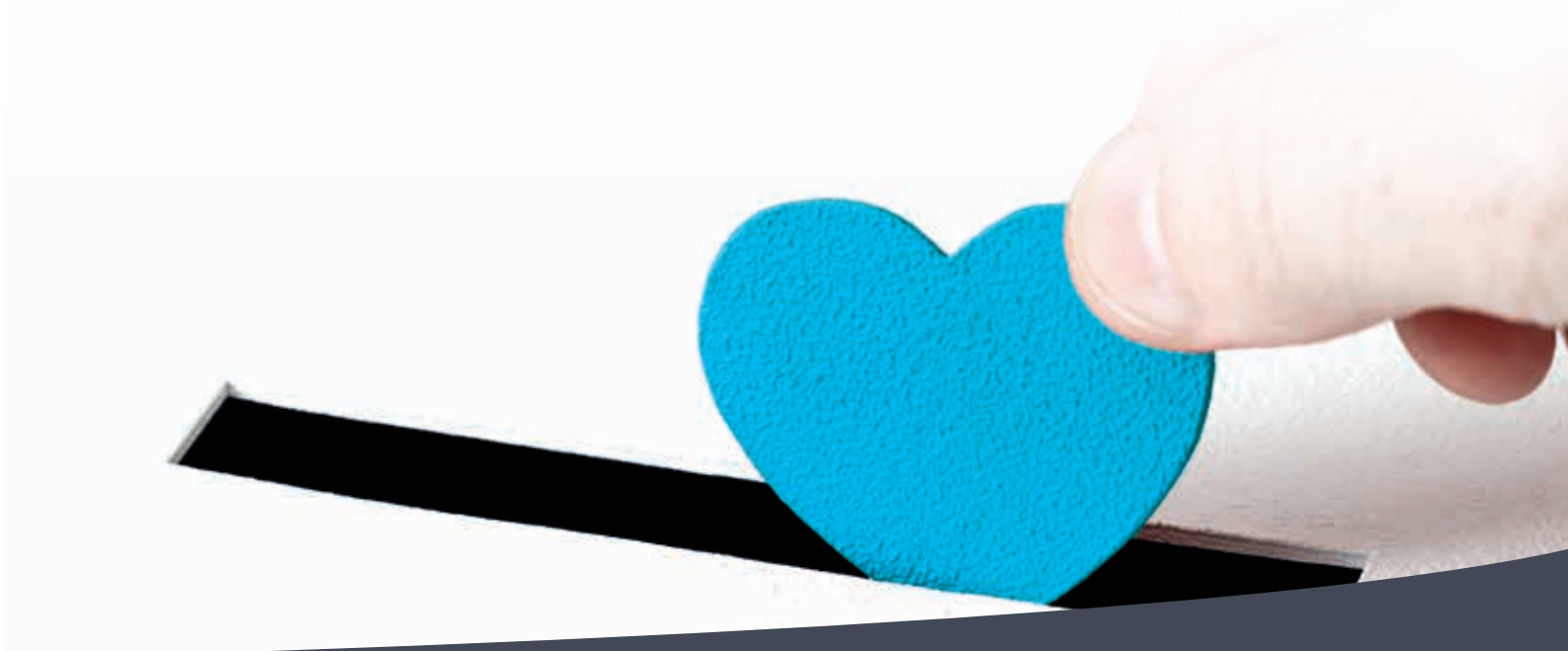
Persönliche Anlässe zum Feiern wie eine Taufe, eine Trauung, ein Jubiläum oder ein Geburtstag können auch ein schöner Anlass sein, gemeinsam mit den Gästen Gutes zu tun und eine Spendenbox aufzustellen. Auch im Trauerfall ist es für viele Angehörige tröstlich und ein besonderes Zeichen der Mitmenschlichkeit, im Gedenken an einen lieben Menschen zu spenden. Viele Spenderinnen und Spender unterstützen durch ihre Zuwendungen die Arbeit der Evangelischen Perthes-Stiftung in den verschiedenen Hilfefeldern – manche durch ihr Testament sogar über den Tod hinaus.

Wenn Sie Fragen zu Ihrer Spende haben oder eine Beratung wünschen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung!

Unser Spendenkonto:
KD-Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD

Wenn Sie Fragen zu Ihrer Spende haben oder eine Beratung wünschen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Fachbereich Fundraising
Tel: 0251 2021-507, E-Mail: fundraising@perthes-stiftung.de



Impressum:

Jahresbericht 2023/2024

Herausgeber:
Evangelische Perthes-Stiftung e. V.
Wienburgstraße 62
48147 Münster
Telefon: 0251 2021-0
Internet: www.perthes-stiftung.de
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@
perthes-stiftung.de

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Jens Beckmann,
Michael Wermker,
Vorstand

Imke Koch-Sudhues,
Leitung Stabsbereich
Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion:
Tanja Schreiber

Gestaltung:
luxgrafik, Münster
www.lux-grafik.de

Spendenkonto:
KD-Bank eG
Bank für Kirche und Diakonie
BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81

Druck:
Druckerei Joh. Burlage, Münster

Mai 2025

MIX
Papier | Fördert gute Waldnutzung
FSC® C118170
FSC www.fsc.org

www.perthes-stiftung.de

info@perthes-stiftung.de

@perthesstiftung

@ev.perthesstiftung

Evangelische Perthes-Stiftung e.V.

Evangelische Perthes-Stiftung e.V.

menschennah.

www.perthes-stiftung.de

Ihr diakonischer Partner in Westfalen für

- Menschen im Alter
- Menschen mit Behinderung
- Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten
- Menschen mit Suchterkrankungen
- Menschen in ihrer letzten Lebensphase

EVANGELISCHE
PERTHES-STIFTUNG e.V.